

Regelungen der Könige an die einzelnen Mitglieder des Hofstaats verteilt wurden, um zugleich die Entwendung mobilen königlichen Guts zu verhindern; dabei wird deutlich, dass die Überwachung der Güter zugleich eine Etablierung der Herrschaft des Königs über die Personen am Hof darstellte und somit im ausgehenden MA direkt der Sicherung und Ausweitung der Macht des Souveräns diene. – Fernando ARIAS GUILLÉN (S. 345–363) blickt auf die Pferde als besonders restriktiv gehandhabtes und vor allem als Geschenk aus politischen, weniger aus ökonomischen Gründen veräußertes Gut im Kastilien des 14. Jh. – Am Beispiel der Schuldeneintreibung in den spätm. Städten Lucca und Marseille zeigt Daniel Lord SMAIL (S. 365–383), dass die Grenze zwischen Körper/Person und Objekt/Besitz im Recht deutlich fließender gedacht war, als dies aus moderner Perspektive möglich erscheint. – Verpfändung und Verkauf werden für das Paris des 14. und 15. Jh. durch Julie CLAUSTRE (S. 385–402) behandelt, der Juliette SIBON (S. 403–417) den Fall des Prozesses zwischen dem jüdischen Chirurgen Senhoret de Lunel und dem Adligen Peyret Galli um ein Pfandgeschäft im Marseille des Jahres 1394 gegenüberstellt. – Ein Schlusswort von Ana RODRÍGUEZ (S. 419–428) rundet gemeinsam mit einer Bibliographie den reichen Sammelband ab.

Romedio Schmitz-Esser

Adam LUCAS, *Ecclesiastical Lordship, Seigneurial Power and the Commercialization of Milling in Medieval England*, Farnham u. a. 2014, Ashgate, XXII u. 414 S., Karten, Tab., ISBN 978-1-4094-2196-2, GBP 90. – Wie bereits in seinem Buch „Wind, Water, Work“ von 2006 (vgl. DA 63, 859) geht es dem Vf. bei der Untersuchung zur Kommerzialisierung des Mühlenwesens in England von 1086 bis 1450 um die Widerlegung bzw. Modifizierung der Thesen von der „industriellen Revolution des MA“ und der „monastischen Innovation“ (Marc Bloch, Lynn White Jr., Bruce Mumford, Bertrand Gille, Jean Gimpel u. a.). Dazu gibt er zunächst einen Überblick über die bisherige Literatur und die sozialen und ökonomischen Grundlagen englischer Klöster ab dem 7. Jh., um aufzuzeigen, dass es Mühlenmonopole bereits ab dem 9. Jh. gab, und stellt dann auf der Basis von im Druck vorliegenden Chartularen und Urkundenregistern, die Daten zum Besitz und zu den Erträgen von Mühlen bieten, die Entwicklung in England und Wales dar. Detaillierte Studien zu Bistümern, Erzbistümern und einzelnen Orden sollen belegen, dass für das Mühlenwesen nicht nur Größe, Wert und Verteilung der Ländereien, sondern auch Umwelt- und Demographiefaktoren sowie Management eine entscheidende Rolle spielten. Mühlen in Kirchenbesitz, besonders solche von Benediktinern, erzielten meist höhere Erträge als weltliche, sie verhalfen nicht nur zu beträchtlichen Einkünften, sondern dienten auch der Demonstration von Macht und waren entsprechend umstritten, wie die Auflistungen der Zehntstreitigkeiten und Auseinandersetzungen um Wasserrechte in Anhang D und E zeigen. Der Band ist durch zahlreiche Tabellen, Karten und einen Index gut zu erschließen, leider fehlen vergleichende Hinweise auf das Mühlenwesen anderer Länder.

Isolde Schröder